

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Insertions-Gebühr die Zeile 1½ kr.

Nro. 94.

Montag den 11. August

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. An die Orts-Vorsteher des Bezirks.

Dieselben haben inner der nächsten 8 Tage unter Anschluß der betreffenden Protokolle anzuzeigen, ob und wie die am 16. April d. J. hinausgegebenen Oberfeuerschau-Defecte pro 18⁴⁴/₄₅. beseitigt worden, oder was ihre Erledigung beanstandete.

Den 9. August 1845.

Königl. Oberamt. Liebherr.

An die Orts-Vorsteher des mittelbaren und unmittelbaren Bezirks.

Die seither auf den 1. Juli jeden Jahrs zu erstatten gewesenen Berichte über

- | | |
|--|--|
| 1) die Versendung von Frohnboten, | 5) Färberei-Einrichtungen, |
| 2) den Zustand der Rettungs-Apparate, | 6) Feueressen-Einrichtung, |
| 3) die unehelichen Kinder, welche auf Kosten der Gemeinden ernährt werden, | 7) Erbauung von Mühlen, und |
| 4) aufgenommene Schuzerwandte, | 8) den Zustand der HebammenGeräthschaften, |
- brauchen bis auf weitere Anordnung nicht mehr eingesendet werden, wovon man den Orts-Vorstehern unter dem Anfügen Mittheilung macht, ihre Berichts-Verzeichnisse hiernach richtig zu stellen.

Gmünd den 8. August 1845.

Königl. Oberamt. Liebherr.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gantver-fahren.)

In den unten genannten Gant-sachen wird die Schulden-Liquida-tion, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Verglei-ches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, an dem Rathhause zu Spraitbach mit

allen sich auf ihre Ansprüche be-ziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevoll-mächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vormal-ter, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausge-führt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestäti-gung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schrift-lich, noch mündlich erklären, an-

genommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige ge-kommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Die Schulden-Liquidation findet statt in der Gantsache

I.

des Jakob Abele,
Bürgers und Webers zu
Spraitbach,

Freitag den 12. Sept. 1845.,
Morgens 7 Uhr;

II.
des **Johannes Wiedmann**,
Bürgers und Mezgers, auch
Maurers zu Spraitbach,
Freitag den 12. Sept. 1845.,
Morgens 10 Uhr;
und **III.**

des **Johann Lang**,
Bürgers und Webers, auch Polizei-
dieners zu Spraitbach,
Dienstag den 16. Sept. 1845.,
Morgens 7 Uhr.
Den 7. August 1845.
Oberamts-Richter
Straub.

G m ü n d.

(**A c k e r - V e r k a u f .**)
Zum öffentlichen Aufstreichs-
Verkaufe der in der Gant-Masse
des Mezgermeisters Jakob Stein
von hier vorhandenen, auf Hussen-
hofer Markung liegenden
a) $\frac{1}{8}$ Morg. 3,3 Rthn. Frigen-
halben-Acker, ein Beet neben
Jofes Wiedmann und Konrad
Wezenmaier von hier,
b) $\frac{1}{8}$ Morg. 29,4 Rthn. Acker
dieselbst in der Frigenhalben
neben Johann Vogt und
Bäcker Ehemann, beide von
hier,

ist auf

Donnerstag den 21. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
Tagfahrt anberaumt, was hiemit
unter dem Anbange bekannt gemacht
wird, daß die Verkaufs-Verhand-
lung auf hiesigem Rathhause vor
sich gehen werde.
Den 30. Juli 1845.

Stadtrath.

Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

W e l z h e i m.

(**L i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f .**)
Aus der Gantmasse der Jakob
Wöhrner'schen Eheleute zu Nisch-
struth, diesseitigen Stabsbezirks,
wird die vorhandene Liegenschaft,
bestehend in

- einem zweifloßigen Wohn-
haus mit gewölbtem Keller
und Hofrathse hinter dem
Weiler zc.
- dem 3ten Theil von einer
2barnigen Scheuer, und
- ca. 9 Morg. 1 Brill. Feld-
gütern an Aeder, Wiesen,
Gärten und Wald,
am Samstag den 6. Sept. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem dahiesigen Rathhause im
öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe
gebracht. Das ganze Anwesen ist
zusammen zu — 1,945 fl. gericht-
lich taxirt, und Kaufsliebhaber hiezu
werden mit dem Anfügen eingela-
den, daß Auswärtige obrigkeitliche
Vermögens- und Prädikats-Zeug-
nisse vorzulegen haben.

Den 6. August 1845.

Stadtrath.

S p r a i t b a c h.

(**L i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f .**)
Die in der Gantmasse des Jakob
Kurz, Bauern dahier, vorhandene
Liegenschaften, welche bestehen in
einem zweifloßigen Wohnhaus
samt Scheuer und Stall
unter Einem Dach, an der
Straße;

einem noch nicht vollständig aus-
gebauten 1floßigen Wohnhaus
an der Straße;

$\frac{2}{8}$ Morg. 45 Rthn. Gras- und
Baumgarten beim Haus;

$13\frac{5}{8}$ Morg. 11,4 Rthn. Aeder;

$\frac{3}{8}$ Morg. 43,8 Rthn. Land;

$6\frac{3}{8}$ Morg. 12,4 Rthn. Wiesen;
17 Morg. Wald und Waide,

werden

Donnerstag den 14. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gemeinderathszimmer zu Sprait-
bach zum öffentlichen Verkauf ge-
bracht. Kaufs-Liebhaber, Auswärtige
mit Prädikats- u. Vermögens-
Zeugnissen versehen, werden mit
dem Bemerken eingeladen, daß die-
ses der letzte Verkauf ist und daß
nach geschlossener Verhandlung kein
weiteres Angebot mehr angenommen
wird.

Den 28. Juli 1845.

Schultheiß **Haller.**

V e r m i s c h t e A n z e i g e n .

G m ü n d.

Es können sogleich 300 fl. gegen
gesetzliche Versicherung mit 5% ver-
zinslich erhoben werden; wo? sagt
Den 8. August 1845.

K. Schnitzer am Schmidthor.

G m ü n d.

Unterzeichneter verkauft morgen-
den Dienstag den 12. ds. Mts.,
Morgens 9 Uhr, zerchiedenen
Goldschmids-Werkzeug und
etwas Schreinwerk gegen gleich
baare Bezahlung.

Stadtrath **Menrad.**

G m ü n d.

(**A n z e i g e u n d E m p f e h l u n g .**)
Unterzeichneter hat sich in hie-
siger Stadt als Thierarzt nieder-
gelassen und empfiehlt sich in diesem
Fache jedem Viebbesizer.

Thierarzt **Schupp**,
wohnhaft bei Herrn Chirurg
Blessing auf dem
Turniergraben.

G m ü n d.

Haber auf circa 1 Morgen
Acker verkauft
Kav. Bulling, Goldarbeiter.

G m ü n d.

Bis Martini ist ein Logis für
eine stille Familie im obern Stode
zu vermietzen. Wo? sagt
die Redaktion.

A l f d o r f,

Oberamts **Welzheim.**

(**F ä r b e r e i - u n d G ü t e r -**
V e r k a u f .)

Die Färber David Winter'schen
Eheleute sind gelonnen, ihr dahier
besitzendes Anwesen, bestehend in
einem zweifloßigen Wohnhaus,

Scheuer und Stallung unter
Einem Dach, mit gut einge-
richteter Färberei und beson-
derer Menge, nebst Küchen-
gärtchen dabei, und

5 Morgen Gütern, worunter
2 $\frac{1}{2}$ Morgen Waldung be-
griffen, am

Samstag den 23. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

zu verkaufen, oder auch, wenn sich
kein passender Kaufs-Liebhaber zei-
gen sollte, auf drei oder mehrere
Jahre zu verpachten.

Die Liebhaber, Auswärtige mit
gemeinderäthlichen Prädikats- und
Vermögens-Zeugnissen versehen,
wollen sich nun an genanntem
Tage und zur bezeichneten Stunde
in dem Hause des Färbers Winter
dahier einfinden, wobei noch be-
merkt wird, daß die Realitäten
täglich eingesehen, auch vor dem
oben bestimmten Tage Käufe ab-
geschlossen werden können, und daß
dieses Färberei-Gewerbe, von einem
tüchtigen fleißigen Meister betrieben,
bei der hiesigen großen Pfarr-
gemeinde und dem Umfande, daß
sich in der Umgegend von 2 Stun-
den keine Färberei befindet, seis
einen guten Erwerb abwirft.

Zu weiterer Auskunfts-Ertheilung
ist bereit

Den 18. Juli 1845.

Orts- Vorsteher
Mosser.

Adelstetten,
bei Altdorf,
Oberamts Weizheim.
(Schloß-Wirtschafts
Verkauf.)

Da der leztthin statt gesundene
Verkaufsversuch meiner Eigenschaft
zu keinem ersprießlichen Resultate
führte, so habe ich

auf den 15ten d. Mts.,

Mittags 12 Uhr,

einen nochmaligen Verkauf festgesetzt
und lade Liebhaber unter dem Bei-
fügen hiezu ein, daß, im Fall an
gedachtem Tage kein Verkauf im
Ganzen bezweckt werden könnte, ich
gesonnen bin, auch theilweise zu
verkaufen.

Die zur Wirtschaft gehörigen
Gebäulichkeiten bestehen

a) in einem dreistödtigen Wohn-
haus, das Wirtschaftsgebäude,
welches enthält: 5 heizbare
und 8 unheizbare Zimmer, 2
geräumige Küchen mit Kunst-
heerd, eine Remise und drei
unter dem Wirtschaftsgebäude
befindliche gewölbte Keller.

Gegenüber dem Schlosse ist
ein guter Sommerkeller, worin
500 Eimer Bier aufbewahrt
werden können.

Ferner befinden sich in dem
Gebäude 2 Stallungen, deren
eine für Pferde und die andere
für Rindvieh bestimmt ist, und
in welcher letzterer auch noch 2
steinerne Schweinsballe sind.

- b) Einem Bräuhaus mit allen
dazu erforderlichen Geräth-
schaften und Gelassen, nebst
einem Brunnen.
- c) Einer zweistödtigen Scheuer
nebst Stallung, und
- d) einem neu erbauten Wagen-
haus nebst zwei Dunglegen,
einer neuen Regelpahn 2c. 2c.

Sämmtliche Gebäude umschließen
den geräumigen gepflasterten Hof.
Zu diesem Anwesen gehören an
Gütern:

ca. 17 Morgen Aeder, und

8 " Wiesen; sämt-

lich in guter Lage. Darunter be-
findet sich ein großer Baum-, Gras-
und Gemüß-Garten, in welchem
2 schöne mit 800 Stöcken bepflanzte
Hopfen-Anlagen sich befinden.

Da noch mit der Wirtschaftsges-
erechtigkeit eine Bäcker- und
Mezgerei-Gerechtigkeit ver-
bunden ist, so bleibt einem Wirth
nichts weiteres zu wünschen übrig.

Gleichfalls würde sich dieses An-
wesen seiner freundlichen und fre-
quenten Lage wegen vorzüglich zu
einer ländlichen Wohnung für einen
Privaten eignen, da er hier durch-
aus keine Annehmlichkeit zu ent-
behren hätte.

Das ganze Anwesen kann täglich
besichtigt und ein vorläufiger Kauf
abgeschlossen werden.

Die Kaufs-Bedingungen sind
sehr billig. Je nach Belieben kann
dem Käufer durch einen besondern
Kaufs-Abschluß auch Fahrniß ab-
gegeben werden.

Kaufs-Liebhaber ladet höflich ein
der Besitzer:

Gottlieb Knaut.

G m ü n d.

(Anzeige und Empfehlung.)

Der Unterzeichnete zeigt hiemit
ergebenst an, daß er mit einem
vollständig assortirten

optischen Waaren-

Lager,

welches schon längst rühmlichst an-
erkannt ist, dahier ankam. In die-
ser Auswahl befinden sich

alle Sorten Brillen, Vornetten,
doppelte und einfache Perspektive,
Fernröhren aller Sorten, Ther-
mometer u. Barometer, Laugen-,
Milch-, Branntwein- und Bier-
Waagen 2c. 2c.

Er verspricht reelle und billige
Bedienung.

Aufenthalt bis nächsten Dienstag.

Leopold Tiefenthal,

Opticus,

logirend im Gasthose zu den
3 Mohren, Zimmer Nr. 17.

Der Voigt von Hiddensee.

(Fortsetzung.)

Der Graf führte Tina, die heiter gestimmt ihren
Vater mit fortzog, während der alte Voigt und sein
Sohn bescheiden folgten.

„Sie sehen wirklich einmal ernsthaft aus,“ sagte
das schöne Mädchen, „was fehlt Ihnen?“

„O! nichts! nichts!“ erwiderte Kronhielm lächelnd,
„ich denke nur eben darüber nach, wie traurig und ver-
fehrt es in der Welt zugeht und wie dumm die Men-
schen noch sind, obgleich seit beinahe achtzehnhundert
Jahren ein Erlöser unter ihnen wandelte.“ —

„Den man kreuzigte,“ sagte Tina leise.

„Ganz recht, meine kleine Freundin,“ rief der alte
Her lebhaft, „und so kreuzigt man die Vernunft immer
fort seitdem, und läßt es selten zu, daß edle, reiche
Kräfte sich entwickeln. Pontius Pilatus,“ sagte er mit
einem sonderbaren Lachen, „hatte einen Neffen und Er-
ben, stolz, boshaft und voller Vorurtheile, der trägt
alle Schuld, es ist nur nicht durch die Geschichte ver-
ewigt worden, der Knecht Malchus aber, dem Petrus
das Ohr abhieb, das war ein ganzer Mann, um den

es Jammer und Schade ist, daß er nicht des Pilatus
Neffe war.“

Tina lachte hell auf, der alte Baron lachte mit
und sagte dann: „Was treibst Du für Possen, alter
Kronhielm, tritt herein, da ist mein Neffe schon und
die jungen Herren. Nachmittag kommen Damen zum
Besuch, alle Welt will Dich kennen lernen.“

„Was siehst Du Dich um?“

„Wo ist Kapitain von der Frau Fortuna? Ich
müßte mich sehr irren, oder diese wankelmüthige Dame
hat sich wirklich mit ihm vernählt.“

„Man merkt es wohl,“ erwiderte der Baron lachend,
„da Du Dich für ihn interessirst.“

Der Graf schüttelte den Kopf. „Es ist ein hübscher,
fester Bursche und ein guter Seemann, wie ich denke.
Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich mich vielleicht
in ihn verlieben und mein Bruder, der Admiral, möchte
wohl auch eine gewisse Zärtlichkeit für ihn empfinden,
da ich beides nicht bin, so verhalte ich mich neutral.“

Trotz dieser ausgesprochenen Neutralität nahm sich
der Graf doch sichtlich genug Eckberts und des alten
Voigts an. Nach der Sitte der Zeit waren den beiden

Niedriggebornen ihre Plätze an dem untersten Ende des Herrentisches bestimmt, aber Kronhielm setzte sich in ihre Nähe, und wußte das Gespräch immer so zu leiten, daß Nielas Bremer sowohl, wie sein Sohn daran Theil nehmen mußten. Dies geschah jedoch nicht ohne finstere Blicke und spöttische Bemerkungen am oberen Ende der Tafel, wo der Kammerherr und seine Freunde fleißig mit den Gläsern anstießen und laute Unterhaltung in schwedischer und französischer Sprache führten. Eckert fühlte sich um so mehr von der Freundlichkeit des Grafen angeregt und belustigte sich heimlich über den Zorn der jungen Obelleute. Er erzählte manche Seeabenteuer und Gefahren, die er erlebt, und da noch mehr Besuch eintraf, wie der Baron dies angezeigt hatte, sammelte sich ein kleiner Kreis von Damen und Herrn um ihn, die mit Theilnahme seine Zuhörer waren, so daß er gleichsam der Mittelpunkt der getrennten Parteien der Gesellschaft bildete. Sein scharfes Auge beobachtete Alles. Er hörte wohl, wie man nach ihm fragte und welche Antworten man ihm ertheilte.

Der Freiherr bezeugnete ihn als den Sohn seines Voigtes und fügte entschuldigend dann hinzu: er besinde sich hier im Schlosse und in der Gesellschaft, weil es so Sitte sei, daß nach dem großen Feste auf Gibdenssee, der Voigt bei der Herrschaft eingeladen werde, übrigens sei es ein anständiger Mensch und Besessener einer Brigge, die selbst schon nach Amerika gefahren sei.

Hier wandte sich der Kammerherr zu einer Dame neben ihm, und sagte: „Sie sehen, daß unter den Sprößlingen unserer Dienstkleute Ehrgeiz ist. Dieser Columbus entdeckte zwar keine neue Welt, aber er eringt doch großen Ruhm unter Seinesgleichen.“

„Er hat ein hübsches Gesicht,“ sagte die Dame.

„Er steht beinahe aus, wie ein Mensch von Distinction,“ fügte eine Andere hinzu.

„Ei doch,“ rief eine Dritte mit Abscheu, „fällen Sie kein so leichtfertiges Urtheil, ma chère! Der Sohn eines Voigts! Das bedenken Sie.“

„Ich begreife den Baron nicht, wie er ihn hier dulden kann,“ flüsterte die Dame zu dem Kammerherrn.

„Mein Oheim ist sehr gutmüthig und dann die leidigen Sitten, welche aus alten barbarischen Zeiten stammend zuweilen allen Unterschied aufheben.“

„Graf Kronhielm hat viel mit ihm zu sprechen!“

„Graf Kronhielm ist ein alter Sonderling,“ erwiderte Bruno.

„Und seine eifrigste Zuhörerin ist Ihre schöne Cousine, Baron.“

„Lina,“ sagte der Kammerherr spöttisch und laut, „mag sich für das Compliment, das ihren guten Geschmack angeht, bedanken. — Indes: tant de bruit pour une omelette! lassen wir den Burschen hören, wer ihn hören will. Es ist nicht werth, eine Minute unserer kostbaren Zeit ihm und seinem Schicksale zu widmen.“

(Fortf. folgt.)

Allgemeine Chronik.

Nach der böhmischen „Prager Zeitung“ hat die anhaltende Hitze im Junius und Anfang Julius die Isar

(kleiner Fluß in Böhmen) dermaßen erwärmt, daß die Fische darin abstarben, und centnerweise auf der Oberfläche eingesammelt wurden.

Frankreich. Im „Courier de l'Alin“ liest man: In den letzten Tagen hatte der Pfarrer von Semur-en-Brionnais einen höchst seltsamen Besuch erhalten. Er las sehr aufmerksam in seinem Brevier, da trat plötzlich — mit einem schrecklichen Getöse und unangemeldet durch den Schornstein — der Blitz zu ihm herein in das Zimmer, entriß zischend seinen Händen das Buch und entfernte sich nicht eher, bis der vorwizige Gast alle Ecken und Winkel des Gemachs durchsucht hatte.

In St. Etienne ist eine Erfindung gemacht worden, von der das Alterthum schon, doch mehr als von einer Fabel berichtet. Sie besteht darin, das weiße, durchsichtige Glas im kalten Zustande eben so hämmerbar zu machen, als im heißesten. Der Erfinder gibt dieser Masse den Namen Silicon; er hat Proben seiner Erfindung auf dem Stadthause daselbst ausgestellt. Das Glas ist völlig weiß, so durchsichtig wie Krystall, und kann so gerollt und flach gewälzt und gehämmert werden, wie irgend ein Metall.

Die Tabakraucher wird eine neue Entdeckung in hohem Grade interessiren. Man hat in Frankreich ein Papier erfunden, das nur aus Tabak gemacht ist und bogenweise wie gewöhnliches Papier verkauft wird. Man schneidet ein Stück von beliebiger Größe ab, rollt es und hat die Cigarre ganz nach Belieben fertig. Diese Erfindung ist so praktisch, daß die Regierung als Tabaksmopolistin mit dem Erfinder bereits in Unterhandlung getreten sein soll.

Gmünd. (Dünger-Verkauf.)

Am Samstag den 16. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

wird das Erzeugniß des Düngers von 140 Pferden auf die Dauer des Aufenthalts der K. Fuß-Artillerie in Gmünd im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber auf der Kanzlei der K. Fuß-Artillerie einfinden wollen.

Den 10. August 1845.

Verwaltungs-Rath der Artillerie.

Gmünd. (Danksagung u. Empfehlung.)

Mit dem wärmsten Danke für die ehrenvolle Begleitung zum Grabe meines verstorbenen Vaters verbinde ich die Nachricht, daß das Geschäft durch diesen Trauerfall keine Unterbrechung erleidet, sondern durch mich fortgeführt wird. Eifrig werde ich es mir angelegen sein lassen, den guten Ruf, in welchem unser Haus seither gestanden, in jeder Beziehung aufrecht zu erhalten, und bitte daher, das Zutrauen, das meinem verstorbenen Vatern geschenkt wurde, auch auf mich zu übertragen.

Den 10. August 1845.

Hochachtungsvoll ic.

Friederike Reser zum gold. Rad.